Die Vergangenheit wirft lange Schatten

Premiere des Winterwandeltheaters „Die Nacht des Handelvertreters“

BAD WINDSHEIM – Das Leben ist nur ein Traum in einem Traum. So steht es an der Wand in der Gaststube. Nur fällt der Spruch kaum auf, weil jeder sich ganz auf das Gespräch zwischen Handelsvertreter und Kellnerin konzentriert. Noch glauben die Zuschauer, sie sehen jetzt die Geschichte einer Winternacht, in der der Handelsvertreter unterwegs ist und gern nach Hause möchte. Am Ende ist klar: Da steckt viel, viel mehr dahinter.

„Beeilen Sie sich!“ Schnell reagieren die Zuschauer auf den schimpfenden Busfahrer. Sie steigen in das 70-er-Jahre-Modell, der Handelsvertreter zuletzt. Er tut es aus Verzweiflung, sein Wagen springt nicht an und bleiben will er nicht. Die Verzweiflung wächst, dieser Fahrer wird ihm niemals sagen, wohin er fährt. Er will aussteigen, aber der Busfahrer hält erst gar nicht an und lässt ihn dann genau da raus, wo er eingestiegen ist. Ein gutes Bild für die Endlosschleife, in der der Mann steckt.

„Ich weiß doch nicht einmal, wo ich bin“, sagt der Handelsvertreter kleinlaut beim Aussteigen und bringt seine Situation auf den Punkt. Seinen Mitreisenden tut er leid, doch für sie geht die Fahrt weiter. Immer weiter, immer tiefer hinein in die Geschichte des Handelsvertreters. Spätestens in der Szene nach der Busfahrt wird dem Zuschauer klar: Raum und Zeit haben sich aufgelöst. Die Stimme des Busfahrers von eben ist jetzt die des Arztes auf Tonband: Der Handelsvertreter auf Intensivstation, monotones Fiepen medizinischer Geräte, Doktor und Krankenschwester bangen.

Schöne Szenen folgen, ein wenig gruselig, als die Lorelei am alten Aisch-Flutgraben singt und zu erahnen ist, wessen Skelett in der braunen Flut treibt. Die alte Dame in Rot lockt die Gruppe weiter, hinein in das Steinhaus aus Matting, wo sie in gespenstischer Atmosphäre vom Handelsvertreter erzählt, der nie bleiben wollte. Am Weinbergshof singen zwei Mädchen von Dornröschen, dem schönen Kind, das in hundertjährigen Schlaf verfällt. 100 Jahre schläft der Handelsvertreter noch nicht, aber wohl schon sieben Jahre. Damals war er mit seiner Frau Mathilda am unbeschrankten Bahnübergang mit dem Auto verunglückt.

Leben und Sterben

Wer im Sommer den „Apfelgarten“ gesehen hat, tut sich mit der ganzen Geschichte leichter. „Die Nacht des Handelsvertreters“ ist aber auch sehenswert für diejenigen, die weder Apfelgarten noch Engelsgesicht, das Winterwandeltheater des Vorjahres gesehen haben. Warum es so sehenswert ist? Es geht um die existenziellen Themen, um Leben und Tod, es geht darum, vor beidem keine Angst zu haben. Dazwischen ist ein wunderbarer Bilderreigen gespannt, wo einfach nur Staunen bleibt über die Phantasie von Autor Christian Laubert und Regisseur Rolf Kindler.

Gutes Schuhwerk empfohlen

Gut zwei Drittel des Museumsgeländes haben sie in dieses Stück eingebaut, zweimal werden die Theatergäste von Busfahrer Peter Huber chauffiert, bei der zweiten Tour ist er übrigens wieder freundlich. Dazwischen liegt auch mal ein kalter Fußweg über die Felder bei Nacht (gutes Schuhwerk nötig!) – in Begleitung einer sympathischen alten Säuferin, die einen Hund sucht und dabei einige Rätsel um den Handelsvertreter auflöst.

Man muss sich einlassen können auf das Unwirkliche und dass nicht alles zu begreifen ist. Zugleich lässt das Winterwandeltheater seine Zuschauer zu einem Teil der Szenerie werden. Diese neue geschaffene Form hat sich im zweiten Jahr bewährt, sie ist auch sehenswert für die, die sonst nie ein Theater betreten. Bleibt zu hoffen, dass es auch ein drittes Winterstück im Freilandmuseum geben wird.

BARBARA BEDACHT

In den nächsten vier Wochen ist „Die Nacht des Handelsvertreters“ donnerstags bis sonntags zu sehen. Karten unter Telefon 09106/924447 und karten@freilandtheater.de.

Die Vergangenheit wirft lange Schatten, das ist bildlich sehr gut dargestellt in der Schlussszene des Handelsvertreters (im Bild links Sven Tjaben und Julia Lachenmeier). Auch Kinder wirken wieder mit im Winterwandeltheater (rechts). Fotos: Stefan Blank